Wind im Haar

Liestal Ein fliegender Sessel fürs «Frenkenbündten»

LUCAS HUBER

Die Elektro-Rikschas von «Radeln ohne Alter» geben Senioren ungeahnte Freiheiten zurück. Das Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten schafft eins dieser Gefährte an. Schon die Probefahrt hat verzaubert.

«Wunderbar», sagt Irma Mayer, ein ums andere Mal: «einfach wunderbar!» Ihr Haar ist noch etwas zerzaust nach der Probefahrt in diesem noch ungewohnten Gefährt: einer zweisitzigen Rikscha mit Elektromotörchen. Doch der rüstigen Seniorin ist ihre Frisur gerade ziemlich egal. Stattdessen jubiliert sie: «Eine Riesenfreude macht's!»

Irma Mayer wohnt, wie mehr als 130 weitere Senioren, im Regionalen Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten zu Liestal. Schon bald kommen sie in den Genuss regelmässiger Ausfahrten mit der sogenannten Elektro-Rikscha. Das Heim schafft sich nämlich eines dieser Gefährte mit Strassenzulassung und gelbem Nummernschild an. Hier kommt der Unterstützungsverein Frenkenbündten ins Spiel. Der ist älter als die Heimstiftung und diente einst als Gründungsorgan. Heute sorgt dieser «Fanclub», wie ihn Heimleiter Bernhard Fringeli augenzwinkernd nennt, für das gewisse Extra der Bewohner. Mit jährlichen Spenden für Konzerte und Ausflüge etwa – oder die Anschaffung von etwas Besonderem, das im gewöhnlichen Budget keinen Platz hat. Etwas Besonderes wie ebenjener Rikscha, deren Finanzierung der Unterstützungsverein vergangenen Montag beschloss. Die Initialkosten belaufen sich auf immerhin rund 15 000 Franken.

Anina Flury ist die Frau, die die Seniorenrikscha aus Kopenhagen, wo die Bewegung entstand, in die Schweiz brachte. Knapp 30 Rikschas hat mit ihrem Verein «Radeln ohne Alter» in nunmehr knapp zwei Jahren an 24 Seniorenheime in neun Kantonen geliefert, weltweit tuckern rund 1500 von ihnen – und lassen Senioren mit beschränkter Mobilität wieder Fahrtwind in den Haaren spüren. Zur Not gibt's aber auch Regenhaube und Thermodecke.

«Es ist unglaublich, welch tiefgreifenden Effekt eine Rikscha-Fahrt auf die Lebensqualität von Menschen haben kann», schwärmt sie. Genau darum bemühten sich Heimleiter Fringeli und sein Team um die Anschaffung einer Rikscha, während Anina Flury von Demenzkranken berichtet, deren Aggressionen sich nach Rikscha-Fahrten in Luft aufgelöst hätten, andere hätten wieder zu sprechen begonnen.

«Die Rikscha gibt den Senioren eine Freiheit zurück», sagt sie, «und sie verbindet Menschen, die sich sonst wohl nie begegnen würden.» Pilotiert werden die Rikschas nämlich von Volontären (mindestens Führerschein Kategorie F) – und mancherorts auch von Heimleitern, die das als perfekte Gelegenheit sehen, sich mit ihren Bewohnern auszutauschen. Für manche von ihnen sei sie einfach ein modernes Velo, mit dem einem die Welt offen steht, freut sich Anina Flury; für die anderen sei es ein fliegender Sessel. Und für wieder andere eine Königskutsche.

Auf Wiedersehen ...

Die Ausfahrt im «fliegenden Sessel» beginnt.

FOTOS: L. HUBER